

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 45 (1919)
Heft: 47

Artikel: Nicht gut möglich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-452982>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wintersfreuden

Nun wären glücklich wir so weit:
Die liebe Jugend brüllt: es schneit!
Die ältern Leute sind dagegen
Nicht sehr entzückt von diesem Segen.
Man fühlt empfindlich sich gestört
Und grollt dem Himmel: Unerhört!
Aufs neu geht los die Heizerei,
Wie einst im Mai!

Belehrung aller Enden sprießt.
Die Vortragsflut sich ergießt.
Der Themen sind wie Sand am Meere,
Apostel künden neue Lehre.
Ein jeder hat ein Kraut bereit,
Zu heilen diese Not der Zeit.
Uns wird vom Redner-Tatendrang
Ganz weh' und bang!

Bolschewicus redivivus

O wie miserabel traurig
Ist doch dieses Lebens Lauf:
Schau', der maufelet gefagte
Bolschewik steht wieder auf!

Petersburg ist eingenommen!
Lenin gab sich selbst den Tod!
Denikin steht schon vor Moskau!
Trojky nagt am letzten Brot!

Ach, wer 'dieses depešierte,
teils per Kabel, teils per Sunk,
ach, es war der Keuter, welcher
immer schon ein bißchen stunk.

Wer die roten Hauptarmeen
niedermachte und es schrieb,
war die Kavaas, die im Kriege
stets den Boche zu Paaren trieb.

Und am meisten gibt zu denken,
was man in die Welt jetzt kräht:
Rückzug der Befehungsgruppen
regen — der Humanität!

Sollt dies Wort, man hat's erfahren,
aus des britischen Leuen Maul,
steht es sicher um den Seldzug
sozusagen eben faul.

Abraham a Santa Clara

Zuvorkommend

Müde und hungrig kam ich kürzlich
eines Abends in ein Landgasthaus und
fragte nach einem Nachtmahl.

„Wollt grad i d' Kuchi go luege, was
no do isch,“ brummt der dicke Wirt und
verschwindet. In seligen Hoffnungen sitze
ich eine Weile und meine appetitgesättigte
Phantasie malt mir allerlei Herrlichkeiten
vor. Halt! Jetzt! Der Wirt kommt zu-
rück; ich setze mich in Positur und ver-
nehme: „Ja, mir hei no ne halbe Gög-
gel — aber dä friß i sälber!“

Colthario

Anzüglich

Chef (zum neuen, überall bisher hinaus-
geworfenen Kommis): Nicht wahr, Sie
heißen Müller?

Kommis: Ich bitte, wie kommen Sie
dazu? Im Gegenteil Meier!

Chef (boshaf): Ich dachte nur, weil
es in einem Lied heißt: „Das Wan-
dern ist des Müllers Lust.“

Im Kabarett — du liebe Zeit! —
Tönt's: „Sillertal, du bist mei Freud!“
Und wo ein Brettel sich läßt sehn,
Spree-Spanierinnen kühn sich drehn
Im Tanz, was sonst uns klingt ins Ohr,
Kommt einem auch recht spanisch vor.
Die Seelenaufbauung blüht
Sürs Schweizerg'müt!

Man kramt Beethoven, Schiller aus,
Nimt Klassiker im finstern Haus,
Damit das Zug' nicht wird geblendet
Vom Glanz, der Shakespeares Bühne
So schädig warmmöbliert noch nie spendet.
Das Boudoir — hm! — der Eboli!
Man seufzte: Wie Gott Keucker will!
Wir halten still!

Nicht gut möglich

Zwei Brautleute sprechen zusammen
über den Zeitpunkt ihrer Hochzeit. Er
besteht darauf, daß dieselbe in 14 Tagen
stattfinden müsse, während sie noch länger
warten will. Die Rede geht hin und
her; sie können sich nicht einigen und
schließlich ruft der Bräutigam erbost:

„Nun, wenn du noch nicht willst, dann
heirate ich eben allein!“

Colthario

Neues Schimpfwort

„Ja molle! Sie traurige Söhlcheib
und asige Stüürhinderzüger!“

Lieber Nebelspalter!

Die Mutter fährt mit ihrem sechsjährigen Kna-
ben im Zuge. In einer Station steigt eine Frau
ein, welche nur noch ein Auge besitzt, während der
Ort, wo früher das andere saß, nur notdürftig
mit einem Tuche verhüllt ist.

Der Kleine betrachtet die Frau längere Zeit
ganz still, und endlich entrückt seinen Lippen die er-
staunte Frage: „Mama, sag' mir, warum hat uns
denn der liebe Gott zwei Augen gemacht, wenn
man auch mit einem sehen kann?“

X.

Schweizer Kindermund

Das kleine Elseli (zum Vater):
Gäll, Papp, du bist euse Ernährigs-
diräklär?

Zeitgemäße Ratschläge

Trage stets Spielkarten bei dir. Jassen
gibt Bewegung und Bewegung hält warm.

Sorsche in deinem Stammbaum nach,
ob du nicht etwa einen Kohlenhändler in
der Verwandtschaft hast.

Wenn du dich über Kälte und Kohlen-
mangel ärgerst, so mache die Sauß im Sack
Dann frierst du wenigstens nicht an die
Singer.

Heirate auf keinen Fall vor dem Früh-
jahr! Du könntest das Pech haben, einen
„Eiszapfen“ zur Frau zu bekommen.

Wenn alles nichts hilft, so rechne deine
Schulden zusammen. Ich wette, daß es
dir auf eine Woche lang schräg genug wer-
den wird.

Colthario

Auch Wilamowitz lobesam
Zu einem Schweizergastspiel kam.
Den „Gros“ wollten viele kennen:
In Zürich gab's ein Damen-Kennen.
Verzückung, Ehrfurchtsraserei!
Bern hielt sich nüchterner dabei.
Der Mutz sieht's nicht gern, wenn man
Nume nid g'sprängt! [zwängt!]

Das gilt wohl auch vom Völkerbund,
Für den sich aufreißt mancher Mund.
Wer schwört auf Geldsackinteressen,
Für den ist's ein gesund'nes Gessen.
Doch wer noch etwas weiter denkt,
Der mag den Kuchen nicht geschenkt.
's muß nicht, meint er, e Schwyzerna
Wo allem ha!

Samurhab

Untersuchungs-Ausschuß

Es treten die Herren zusammen,
Sinsheimer, David und Cohn.
Sie müssen geschäftlich verdammen.
Man kennt den Kummel schon.

Staatsmann und Seldherr haben
zu treten vor ihren Tisch.
Woran sie sich erlaben,
ist weder Sleich noch Sisch.

Sie leben von Altkendeckeln
und hochpolitischem Staub,
sie rechnen und sie säckeln
und buchen ihren Raub.

Als Sachleute hätten, versteht sich,
sie alles besser gemacht.
In seinem Grab herum dreht sich
Herr Bismarck, daß es kracht.

O Michel, dummer Michel,
wie lange schläfst du noch?
Bis dir das Knoblauchgeruchel
stopft jedes Nasenloch?

Sie maußeln um deine Lumpen
— natürlich ohne Proffit!
Man reiche mir einen Stumpen —
da komme ich nicht mehr mit.

Sips

Widerlegt

Junger Taugenichts: Mein guter
alter Herr ist falsch berichtet, wenn er
behauptet, ich sei kein Mann. Gehe ich
doch ungehindert ein und aus, wo es
heißt „Für Männer“!

21. G.



TAXA-METER

SELNAU

11.11

(FRÜHER 10.000)

A.WELTI-FURRER A.G.